

Erfahrungsbericht

- **Name: Jennifer Bangert**
- **Fach: Japanologie**
- **Jahr/Semester: 7. Semester**
- **Dauer: 1 Semester (WS)**
- **Land: Japan**
- **Partnerhochschule: Universität Fukui**

Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.

Vorbereitung und Anreise

Die Vorbereitung bzw. die Organisation des Auslandsaufenthaltes fängt in der Japanologie schon relativ früh an. Denn bereits im 4. Semester muss man sich entscheiden, ob man für 1 Semester oder ein ganzes Jahr gehen möchte. Auch die Entscheidung für eine der 11 Partneruniversitäten wird zu diesem Zeitpunkt bereits gefällt. Trotzdem ein Abkommen mit den Universitäten der Zielregion besteht und jedes Semester viele Studierende der Japanologie die Reise nach Japan antreten, verlangen die Partneruniversitäten eine offizielle Bewerbung mit entsprechenden Formularen. Im Zuge dessen wird auch ein aufwändiger Gesundheitscheck verlangt, den man in Deutschland beim Arzt seines Vertrauens und auf eigene Kosten durchführen lassen muss.

Waren die Bewerbungsunterlagen abgeschickt, hieß es auf eine Rückmeldung der Partneruni zu warten. Die erst recht spät kam. Dinge, die man gerne rechtzeitig vor Abreise in die Zielregion erfahren hätte, kamen als Information leider ebenfalls erst wenige Monate vor dem Beginn des Auslandssemesters. Hierzu gehört z.B. die Information, in welches Wohnheim man kommen wird, wann die Uni vor Ort genau beginnt und somit auch, wann man am besten anreisen sollte. Da es sich empfiehlt, den Flug bereits frühzeitig zu buchen um ein günstiges Angebot zu erhalten, wäre es gut, diese Informationen schon im Vorfeld zu bekommen.

Was die Anreise betrifft, so hatte die Partneruni einen Zettel geschickt mit möglichen Routen, um vom Flughafen zum Zielort zu gelangen. Diese Information war zwar hilfreich, jedoch nicht die günstigste Variante, sodass ich mir in Eigenregie eine etwas günstigere Option herausuchte. Da ich erst am Abend in Japan am Flughafen ankam und die Fahrt zum eigentlich Zielort noch ca. 4 Stunden dauern würde, übernachtete ich in einem Hostel in Osaka, bevor es am nächsten Tag weiter nach Fukui ging. Die Reise verlief insgesamt relativ problemlos. Am Bahnhof in Fukui angekommen, wurde ich von der mir zugeteilten Tutorin mit dem Auto abgeholt, wofür ich sehr dankbar war.

Unterbringung und Verpflegung

Untergebracht war ich in einem von zwei Wohnheimen. Dabei hatte ich Glück denn ich durfte in dem Wohnheim wohnen, wo jeder sein eigenes kleines Bad und eine Küchenzeile im Zimmer hat. Im Vergleich zu Wohnheimen von Großstadtunis war meins vermutlich eher klein mit ca. 35 Personen, die darin wohnten. Die Größe des Zimmers und der Zustand war vollkommen ausreichend, genug Stauraum gab es auch. Abgesehen von dem Bad und der Küchenzeile, hatte ich einen großen Kühlschrank mit Gefrierfach, eine Klimaanlage/Heizung, eine einzelne Kochplatte und ein Telefon, mit dem ich innerhalb des Wohnheimes telefonieren konnte. Da vor mir leider kein Student der Uni

Hamburg in dem Zimmer war, musste ich mir Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs komplett selber kaufen. Da ich vorher nicht wusste, dass ich mir all diese Dinge neu anschaffen muss, war ich ein wenig schockiert, da der Kauf natürlich nochmal mit zusätzlichen Kosten verbunden war.

Was die Verpflegung betrifft, so hatte ich in gewisser Weise Pech, weil die einzige Mensa fast meinen kompletten Aufenthalt über wegen Instandsetzung geschlossen war. Erst in den letzten paar Wochen kam ich doch noch in den Genuss, dort essen zu können. Das Essen dort war wirklich lecker und günstig und eine gute Möglichkeit, frisches japanisches Essen zu bekommen. Bevor die Mensa neueröffnet wurde, habe ich mir selbst provisorisch etwas gekocht oder fertige Lunchboxen aus dem Supermarkt verzehrt, was in Japan Gang und Gebe ist.

Kosten

Die gesamten Lebenshaltungskosten waren wie erwartet sehr hoch, wobei Fukui als Kleinstadt im Vergleich zu z.B. Tokio oder Osaka noch günstiger ausfällt. Daher war die Grundmiete des Wohnheims inkl. Internet nicht sehr hoch, jedoch kamen noch jeden Monat ein Verwaltungskostenbeitrag und ein fester Betrag für Wasser hinzu. Die Strom- und Gaskosten musste man selbst je nach Verbrauch an die Versorger bezahlen. Besonders bei Strom kann der Verbrauch stark schwanken, da man z.B. im Sommer fast durchgehend die Klimaanlage laufen hat sowie auch im Winter, um das Zimmer einigermaßen warm zu halten. Da japanische Häuser sehr schlecht isoliert sind, muss man die Klimaanlage zu diesen Jahreszeiten tatsächlich fast im Dauerbetrieb halten. Um mit Freunden zu kommunizieren oder auch für die Uni erreichbar zu sein, hatte ich mir vor Ort ein Handy gekauft, was ebenfalls laufende Kosten verursacht hat. Am teuersten in Japan sind neben den Mieten die Lebensmittel. Auch wenn ich als einzelne Person keinen großen Verbrauch hatte, war ich regelmäßig negativ überrascht, wie viel Geld ich im Supermarkt für Lebensmittel ausgeben musste.

Gastuniversität

Die Universität Fukui ist, wie auch der Ort selbst, verhältnismäßig klein und übersichtlich. Auf dem recht ansehnlichen und grünen Campus befinden sich alle Institutionen, die man als Student benötigt. Es gibt eine Mensa, eine Bibliothek, einen kleinen Uni-Shop, verschiedene Verwaltungseinrichtungen in denen man jederzeit Hilfe bekommt, wenn man sie braucht. Außerdem gibt es einen kleinen Laden, in dem man die Bücher, die man für die Uni oder zum sonstigen Lernen braucht, kaufen kann. Die Lehrer, denen ich begegnet bin, waren allesamt sehr nett und hilfsbereit. Die Studenten hingegen wirkten eher scheu, wenn sie einen Ausländer sahen. Somit war es nicht ganz einfach, Kontakte mit Japanern zu knüpfen.

Alltag/Freizeit

Ich hatte 7 Kurse, die ich belegen musste. Somit blieb neben der Uni noch Zeit, um z.B. einem der zahlreichen Clubs der Uni beizutreten oder die Freizeit anderweitig zu gestalten. Bei den Clubs ist von verschiedenen Sportarten über typisch japanisches oder künstlerisches alles vertreten, sodass für jeden etwas Passendes dabei sein sollte.

Ansonsten hat Fukui schöne Landschaften zu bieten mit vielen Feldern, Bergen und auch das Meer ist in Reichweite. Daher bieten sich in den warmen Monaten vor allem Spaziergänge und Fahrradtouren an. Im Winter ist Fukui für viel Schnee bekannt, was ich durch meine Erfahrungen bestätigen kann. Das führt dazu, dass die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten gerade im Winter sehr eingeschränkt sind, da Fukui, wie bereits erwähnt, eher eine kleine Stadt ist.

Fazit

Für jemanden, der nicht unbedingt in riesige Metropolen wie Tokyo oder Osaka möchte, sondern eher ein ruhigeres, ländlicheres Leben bevorzugt, für den ist Fukui evtl. die richtige Wahl. Man lernt Japan von einer anderen, vielleicht noch etwas traditionelleren Seite kennen, als es in der Großstadt der Fall ist. Auch wenn der Oktober in Japan noch zu den warmen Monaten zählt würde ich im Nachhinein doch empfehlen, eher im Sommersemester nach Fukui zu gehen. Dann ist nicht nur die Landschaft noch schöner, auch die sowieso eher raren Freizeitmöglichkeiten sind etwas mehr.

Anhang/Bilder

Oben: der Eingang zum Unigelände. Unten: Fukuis Stadtmitte.

